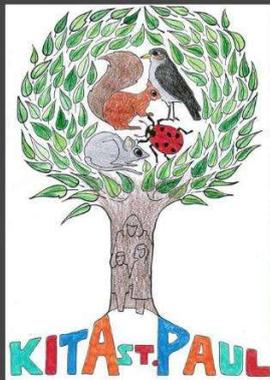


KITA ST. PAUL



Evangelische Kita St. Paul
Andreas-Grieser-Str. 2a
97084 Würzburg

Vorwort

Unser Leitgedanke: „Wachsen kann ich da...“

Mit dieser Konzeption möchten wir Sie gerne einladen, unsere Einrichtung näher kennenzulernen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer pädagogischen Arbeit und wünschen uns, dass Ihnen auf den folgenden Seiten ein Einblick in unsere inhaltlichen Schwerpunkte und die praktische Umsetzung im Kita-Alltag vermittelt wird.

*„Wachsen kann ich da,
wo jemand mit Freude auf mich wartet,
wo ich Fehler machen darf.
Wo ich Raum zum Träumen habe,
wo ich meine Füße ausstrecken kann,
wo ich gestreichelt werde,
wo ich geraderaus reden kann, wo ich laut singen darf ...
Wo immer ein Platz für mich ist,
wo einer meine Sorgen anhört.
Wo ich still sein darf,
wo ich ernst genommen werde.
Wo jemand meine Freude teilt,
wo ich auch mal nichts tun darf.
Wo mir im Leid Trost zuteil wird. Wo ich Wurzeln schlagen kann.
Wo ich leben kann!“
(Unbekannter Autor)*



Träger

Evangelisches Profil – Träger

Evangelische Kindertageseinrichtungen (Kitas) sind wesentlicher Bestandteil kirchlicher Gemeindegemeinschaft und des Gemeindeaufbaus. Sie sind Ausdruck des kirchlichen Bildungsauftrags und des diakonischen Selbstverständnisses. Mit dem Zusammenschluss von Evang.-Luth. Kirchengemeinden zu einem Evang. Kita Zweckverband sollen evangelische Kindertageseinrichtungen im Dekanat in ihrer Gesamtheit als Ganzes erkennbar sein und dabei besser und nach innen sowie nach außen wirksam werden. Dabei soll die vielfältige Struktur der evangelischen Kindertageseinrichtungen mit ihrem jeweiligen Profil und ihrer individuellen Konzeption erhalten bleiben und immer wieder neu belebt werden. Den beteiligten Kirchengemeinden ist es darüber hinaus ein wichtiges Anliegen, die Arbeit der Kindertageseinrichtung sinnvoll mit dem Gemeindeleben zu verbinden.

Der Evangelische Kita Zweckverband wurde im Jahr 2015 gegründet, um gemeinsam mit den Evang.-Luth. Kirchengemeinden die Aufgaben in den kirchlichen Tageseinrichtungen für Kinder zu erfüllen. Weiterhin sehen die Gemeinden eine regionale Gesamtversorgung und evangelische Profilierung als gemeinsame Aufgabe an.

Seit der Gründung nimmt der Evangelische Kita Zweckverband K. d. i. R. für die beteiligten Kirchengemeinden die Trägeraufgaben wahr und ist Träger der Kindertageseinrichtungen.

Der einfache Zugang zur Liebe Gottes ist in unserer christlichen und sozialen Bildungsarbeit ein zentraler Aspekt. Wir begleiten die kleinen Menschen, die uns anvertraut werden, in ihrer Lebensphase seelsorgerlich und kindgerecht. Wir achten und wahren den Schutz und die Rechte der Kinder, wie es im Evangelium bezeugt ist, indem jedes Kind unser Nächster und unsere Nächste ist. Wir begleiten Leitungen und Mitarbeitende in ihrer Arbeit und bei der Weiterbildung als verlässlicher Arbeitgeber, sodass sie ihren evangelischen Auftrag in den Kindertageseinrichtungen wahrnehmen können.

Inhaltsverzeichnis

1.	Geschichte	5
2.	Unsere Rahmenbedingungen.....	6
2.1	Träger.....	6
2.2	Öffnungszeiten.....	6
2.3	Elternbeiträge und Verpflegung.....	6
2.4	Unsere rechtlichen Aufträge	7
2.5	Aufnahmebedingungen und Anmeldeverfahren	8
2.6	Raumangebot.....	9
2.7	Beschwerdekultur.....	12
2.8	Personal.....	13
3.	Unsere Pädagogik.....	14
3.1	Unser Bild vom Kind.....	14
3.2	Pädagogik der Vielfalt –Organisation und Moderation von Bildungsprozessen ..	17
3.3	Interaktionsqualität mit Kindern.....	20
3.4	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	23
3.5	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf –kooperative Gestaltung und Begleitung	27
4.	Kooperation und Vernetzung –Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	32
5.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	34

1. Geschichte

Heidingsfeld ist seit 1930 ein Stadtteil im Süden von Würzburg mit etwa 10.200 Einwohnern. Die Einheimischen nennen ihren Ort Hätzfeld.

Alle Altersschichten leben gerne in Heidingsfeld. Der Marktplatz mit vielen Geschäften und die historische Stadtmauer haben ihren ganz eigenen Charme. Die Würzburger Innenstadt ist auch mit der Straßenbahn und den Bussen schnell zu erreichen.



Stadtwappen Heidingsfeld

Am 25. April 1954 übergab der damalige Dekan Wilhelm Schwinn unseren Kindergarten an die evangelische Kirchengemeinde St. Paul.

Der frühere Standort war die Andreas-Grieser-Str. 2, wo sich noch heute das Gemeindehaus befindet.

Zunehmender Straßenverkehr sowie veränderte Bau- und Organisationsvorgaben führten dazu, dass ein neuer Kindergarten geplant wurde. Nach einer gut einjährigen Bauzeit wurde am 18. Oktober 2014 die neue Kindertagesstätte (KiTa) St. Paul an jetziger Stelle in der Andreas-Grieser-Str. 2 a eingeweiht.

2. Unsere Rahmenbedingungen

2.1 Träger

Zweckverband Evangelischer Kindertagesstätten
Herr Pfarrer Fischer
Friedrich-Ebert-Ring 30
97072 Würzburg

2.2 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr
Freitag 7.15 Uhr bis 15.15 Uhr

Uns ist es wichtig, dass Kinder störungsfreie Zeiten haben. In der Zeit zwischen 8.30 Uhr und 12.30 Uhr widmen wir uns ganz Ihren Kindern. Deshalb ist eine Buchungszeit spätestens ab 8.15 Uhr erforderlich, somit können Sie sich in Ruhe von Ihrem Kind verabschieden und es ist noch Zeit für kurze Absprachen zwischen dem pädagogischen Personal und Ihnen als Eltern.

2.3 Elternbeiträge und Verpflegung

Monatliche Beiträge:	Krippe ab 1 Jahr	Kiga ab 3 Jahre	
4-5 Std.	210,00 €	120,00 €	ohne Essen
5-6 Std.	270,00 €	175,00 €	inklusive
6-7 Std.	280,00 €	180,00 €	inklusive
7-8 Std.	290,00 €	185,00 €	inklusive
8-9 Std.	300,00 €	190,00 €	inklusive

Für die Eltern ermäßigt sich der Beitrag für eine nach dem BayKiBiG geförderten Kindertageseinrichtung je Kind um 100 Euro monatlich. Der Beitragszuschuss wird mit einer Stichtagsregelung an das Kindergartenjahr gekoppelt. Er gilt ab dem 1. September des Jahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird, und wird bis zur Einschulung gezahlt.

Warmes Mittagessen ist ab einer Buchungszeit von 5-6 Std. verpflichtend zu buchen.

Unser Essen wird täglich frisch von einer Heidingsfelder Metzgerei geliefert. Alternativ bringen die Kinder in der Buchungskategorie 4-5 Std. eine Brotzeit mit.



Wir nutzen das Schulfruchtprogramm, so bekommen wir einmal in der Woche einen Obst- und Gemüsekorb geliefert, der vom Staat auch für Kitas in Bayern finanziert wird.

Jeden Donnerstag findet unser „gesundes Frühstück“ statt. An diesem Tag müssen die Kinder kein eigenes Frühstück mit in die KiTa bringen, alle Speisen werden von der KiTa angeboten. Unter dem Gliederungspunkt „Unser Bild vom Kind“ wird das gesunde Frühstück näher beschrieben.

2.4 Unsere rechtlichen Aufträge

Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Für die Arbeit unserer Evangelischen Kindertageseinrichtungen gibt es umfassende gesetzliche Grundlagen und Regelungen. Diese beinhalten u.a. Vorgaben bezüglich der pädagogischen Arbeit, umfassen aber auch die besonderen Rechte der Kinder, die eng mit dem Kindeswohl und den Interessen des Kindes zusammenhängen.

Die wichtigsten werden im Folgenden aufgeführt:

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die dazugehörigen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG) in ihrer jeweils gültigen Fassung
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, kurz BEP, für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren - Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, welche unter Einbeziehung einer Fachkommission vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) und vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) erarbeitet wurden (Sie bilden die Grundlage für einen gemeinsamen und verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen für Kitas, Grund- und Förderschulen.)
- Sozialgesetzbuch VIII, dabei insbesondere § 8a (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)
- Übereinkommen über die Rechte des Kindes UN-Kinderrechtskonvention
- Bundeskinderschutzgesetz
- Infektionsschutzgesetz

Diese Vorgaben bilden die Basis für unsere pädagogische Arbeit. In unseren Team-sitzungen und pädagogischen Planungstagen reflektieren wir unsere Arbeit bezüglich der rechtlichen Aufträge und haben diese so auch bei Änderungen stets im Blick.

2.5 Aufnahmebedingungen und Anmeldeverfahren

Es besteht grundsätzlich eine ganzjährige Aufnahmemöglichkeit, wobei wir die Einrichtungsplätze hauptsächlich für September vergeben.

Die Vormerkung für einen Betreuungsplatz in der Evangelischen Kita St. Paul erfolgt über das zentrale Vormerksystem der Stadt Würzburg. Hierfür muss man sich einmalig registrieren und kann sein Kind dann entsprechend vormerken lassen: <https://www.little-bird.de/>

Die Kinder wechseln bei uns intern von der Kleinkindgruppe in den Kindergartenbereich, somit ist eine erneute Vormerkung über das zentrale Vormerksystem „little bird“ nicht erforderlich.

Die Aufnahme erfolgt jeweils im Rahmen der verfügbaren Plätze.

Die Reihenfolge bei der Platzvergabe richtet sich nach verschiedenen Kriterien wie z. B. Geschwisterkinder, Kinder aus dem Einzugsbereich der Kindertagesstätte, Anmeldedatum etc.

Die Aufnahme erfolgt mittels des Betreuungsvertrages mit Anlagen sowie der Anerkennung unserer KiTa-Ordnung und der aktuellen Konzeption.

Am jährlichen Sommerfest geben wir gerne allen Interessierten einen Einblick in unser Haus und unsere Arbeit.

Damit die Eltern einen persönlichen Kontakt zu unserer Einrichtung, der Leitung und dem pädagogischen Personal herstellen können, wird im Anschluss an die Zusagen per E-Mail oder Telefon ein persönliches Anmeldegespräch vereinbart, in dem alle anliegenden Fragen geklärt werden können. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages hat das Kind einen Platz in der Einrichtung.

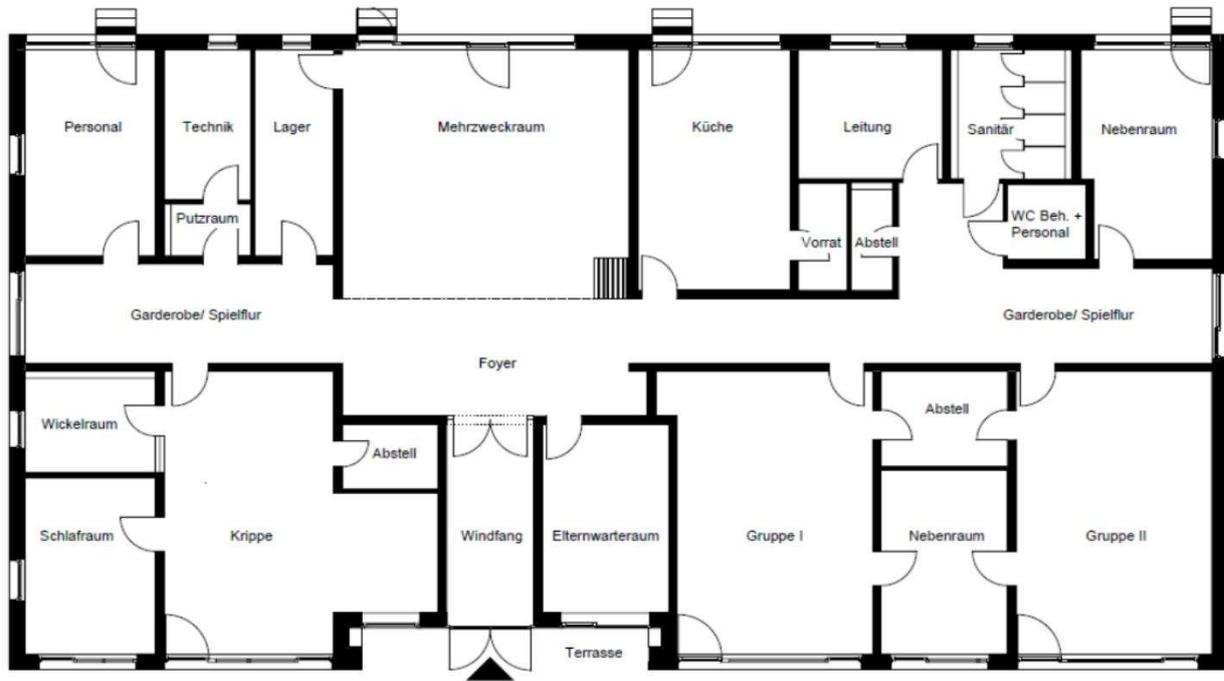
Nach Vertragsabschluss und vor dem neuen KiTa-Jahr laden wir alle neuen Eltern und Kinder zu einem gemeinsamen Kennenlernen ein. Hier besteht die Möglichkeit, die Einrichtung an sich, die Räume, das Personal und die anderen Eltern kennenzulernen.

Wir nutzen für unsere KiTa die „Kita-Info-App“. Die App ist erhältlich für Smartphones mit iOS- oder Android-Betriebssysteme. Jede Familie bekommt mit dem Vertrag die Zugangsdaten für unsere KiTa mit einer genauen Anleitung ausgehändigt. Über die App verschicken wir wichtige Informationen, z.B. bezüglich Krankheitsfällen, Schließzeiten etc., Elternbriefe, Informationen über anstehende Feste oder besondere Angebote zu Kursen, Treffen oder Vorträgen für Eltern und Familien.

2.6 Raumangebot

Das bauliche Raumkonzept orientiert sich am Bild des Baumes. Die Böden sind dunkel gehalten. Schränke und Wände wurden mit strukturierten Holztafeln verkleidet. Nach oben finden sich die verschiedenen Farben des Regenbogens, bspw. an Rückwänden oder unseren Oberlichtern.

So entstand auch der Name der Gruppenräume: orange, grün und türkis.



Der Kleinkindbereich befindet sich auf der linken Seite des Gebäudes. Er setzt sich aus einem großen Bildungsraum mit Essbereich, sowie Bad und Nebenraum zusammen. In diesem können unsere Jüngsten schlafen und sich ausruhen. Auch der Garderobenbereich ist großzügig gestaltet, sodass dieser vielfältig genutzt werden kann. Besonders beliebt sind hier Turn- und Bewegungsmöglichkeiten.



Foto: Jutta Danzer

Im Kindergarten gibt es zwei große Bildungsräume. Der orange Raum und der grüne Raum. Zwei Nebenräume mit Bibliothek, eine Kreativwerkstatt, eine Turnhalle und eine Küche vervollständigen das Raumangebot. Nach unserem Konzept der inneren Öffnung dürfen die Kinder frei wählen, welche Räume und damit auch welche Erwachsenen, anderen Kinder oder welches Angebot sie besuchen möchten. Unter dem Gliederungspunkt „Pädagogik der Vielfalt“ wird die innere Öffnung genauer beschrieben.



Foto: Jutta Danzer

In allen Bildungsräumen achtet das pädagogische Personal auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder. Auf Basis dessen werden das Material und das Mobiliar ständig angepasst.

Es soll genügend Platz für freies Spiel und Rückzugsmöglichkeiten geben.



Foto: Jutta Danzer

2.7 Beschwerdekultur

Wir freuen uns über einen regen Austausch. Dieser hilft uns, unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln. Anregungen, Kritik und Beschwerden sollen von beiden Seiten sachlich und respektvoll vorgetragen werden. Auf diese Weise schaffen wir eine gute Vertrauensbasis für ein produktives Miteinander.

Während der Bring- und Abholzeiten ist ein kurzer Austausch möglich. Für ausführliche Gespräche oder Anliegen nehmen wir uns gerne nach Terminabsprache mit einem ruhigen Rahmen Zeit.

Eine Beschwerde nehmen wir sehr ernst. Sie wird von uns auf einem vorbereiteten Formular schriftlich festgehalten, eruiert, geprüft und auf Wunsch an weitere Stellen (z. B. Geschäftsführung, Kirchengemeinde oder der Stadt Würzburg) weitergegeben. Alle Beschwerden werden in einem Ordner gesammelt und werden so nie aus dem Blick verloren.

Der Elternbeirat bietet zusätzlich im Foyer einen „Kommunikationskasten“ an. Hier können jederzeit – gerne auch anonym – Briefe mit Wünschen, Kritik oder Beschwerden eingeworfen werden. Die Post wird regelmäßig eingesammelt, vom Elternbeirat bearbeitet und ggf. mit der Leitung der Kita besprochen.

2.8 Personal

Das Personal setzt sich vielfältig zusammen. Alle haben eine pädagogische Ausbildung. In Lebensalter und Dienstjahren sind wir breit aufgestellt. So profitieren wir von einem enormen Erfahrungsschatz sowie neuen Ideen und Anregungen einer am Kind orientierten Pädagogik.

Es gibt Mitarbeiter mit verschiedenen Zusatzausbildungen z. B. Krippenpädagogik. Außerdem werden wir im hauswirtschaftlichen Bereich von Frau Elke Sulzer unterstützt, die auch die Raumpflege innehat.

Die Gemeinde St. Paul unterstützt uns in Personen mit Frau Pfarrerin Teschke und Herrn Diakon Richter in der religiösen Arbeit mit den Kindern.

3. Unsere Pädagogik

3.1 Unser Bild vom Kind

Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Das Kind steht mit seiner Individualität und Persönlichkeit im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns.

Daher ist ein Bewusstsein dafür essentiell, wie wir das Kind wahrnehmen und auf welcher Grundlage wir dementsprechend arbeiten. Schon vor der Geburt, im Mutterleib befindet sich das Kind im Austausch mit seiner Umwelt und gilt daher bereits als kompetentes Wesen. Diese Auffassung bedingt daher auch die neu gewonnene Bedeutung der Kleinkindgruppen und Krippen als Erfahrungs- und Bildungsorte. Das Kind lässt die Umgebung nicht nur passiv auf sich wirken, sondern hat eine aktive Teilhabe an allem, was es wahrnimmt und lernt. Es ist den Kindern selbst ein Bedürfnis, der Welt forschend auf den Grund zu gehen. Durch Beobachtung und Ausprobieren sind sie von Anfang an daran interessiert, ein Verständnis für ihre Umwelt zu entwickeln. Das Kind gilt daher als Konstrukteur seines eigenen Wissens. Von Anfang an ist es mit Rechten ausgestattet. Diese resultieren u.a. aus der besonderen Bedeutung der (frühen) Kindheit.

Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention lautet: Berücksichtigung des Kindeswillens

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

In unserer Kita bieten wir immer donnerstags ein gesundes Frühstück an. In der Küche hängt ein Plakat, an dem die Kinder (mit Hilfe der pädagogischen Fachkraft) ihre Ideen sammeln. Aus diesen Ideen werden drei Vorschläge ausgewählt, die dann mittels Wahlverfahren abgestimmt werden. Hierfür wird in der Küche am Freitag vorher eine kleine Wahlkabine eingerichtet. Die Wahl wird von der pädagogischen Fachkraft mit dem Wahlausschuss, bestehend aus wechselnden Kindern, ausgezählt. Das Ergebnis wird am Montag im Morgenkreis verkündet. In der laufenden Woche kaufen die Kinder das gewählte Essen mit uns ein, bereiten es vor, kneten Teig und backen Brötchen, kochen Apfelmus oder rühren Joghurt mit frischen Früchten an. Für uns ist es selbstverständlich, dass zu jedem gesunden Frühstück, frisches Obst und Gemüse angeboten wird.



Foto: Jutta Danzer

Unser Verständnis von Bildung

Durch anregende Umgebungen unterstützen wir die Kinder bei ihren selbstständigen Erfahrungen. Diese sind zentral für ein nachhaltiges Lernen. Dabei sollen sie die Möglichkeit haben, auch sich selbst besser kennenzulernen und zu erfahren, mit welchen Stärken und Schwächen sie konfrontiert sind. Später machen sie sich ihre Sprache dafür zunutze, auch komplexeren Fragestellungen auf den Grund gehen zu können. Diese Neugier und dieses Interesse werden stets auch von uns wahrgenommen und wir reagieren darauf mit Akzeptanz und dem Bestreben, auf die Fragen der Kinder bestmöglich einzugehen. Ein solches kundgetanes Interesse bietet für uns die Chance, partizipativ beispielsweise ein Projekt zum jeweiligen Thema zu starten und auf diese Weise einen umfassenden Blick auf das Thema zu ermöglichen und so dem Kind mit Wertschätzung seiner Gedanken und Wünsche entgegenzutreten. Außerdem wird so den Kindern Raum gegeben, ihren beachtlichen Ideenreichtum kundzutun. Bildung verläuft neben der selbstständigen Auseinandersetzung mit der Umwelt auch als Ko-Konstruktion. Das bedeutet, dass das Lernen im Sozialen stattfindet. Dabei steht vor allem im Fokus, wie Wissen erlangt wird. Das Kind bringt hierbei eigene Ideen und Vorstellungen mit ein, die gemeinsam diskutiert und erprobt werden. Wir unterstützen diesen Prozess. Das Lernen in der Gemeinschaft hat neben den positiven Lerneffekten auch den Vorteil, im Sozialen feinfühlicher zu werden bezüglich Rücksichtnahme, Wertschätzung und Verständnis für die Meinungen anderer. Jedes Kind hat eigene Vorstellungen, Wünsche und Interessen. Kurz gesagt: Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit und ist in seiner Individualität einzigartig. Dies wird von uns nicht nur bedingungslos anerkannt und respektiert, sondern als Bereicherung angesehen. Dazu gehört auch das Bewusstsein darüber, dass Kinder sich in einer vollkommen individuellen Entwicklung befinden. Unser Bestreben ist es, je nach Entwicklungsstand eine optimale Förderung zu bieten, zumal die ersten Lebensjahre eines Kindes von enormen Entwicklungssprüngen und sensiblen Phasen geprägt sind, die Basis sind für den gesamten Entwicklungsverlauf.

Kinder haben das Recht auf

- einen wertschätzenden und liebevollen Umgang.
- Gleichbehandlung.
- Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Bildungsprozesse.
- eine bestmögliche Förderung, Unterstützung und Bildung.
- selbstständige Erfahrungen.
- Schutz vor Ausbeutung und Gewalt.

- Spiel, Freizeit und Ruhe.
- Rückzug und Privatsphäre.
- Gesundheit.

3.2 Pädagogik der Vielfalt –Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- & Gruppenorganisation – die Innere Öffnung

Die Kinder der Einrichtung werden verschiedenen Gruppen zugewiesen: Orange, Grün und Türkis. Im türkisen Raum finden wir unsere jüngsten Kinder von 1 – 3 Jahren, die Käfer. In der orangen und grünen Gruppe werden unsere Kindergartenkinder altersgemischt von 2,5 Jahren bis zur Einschulung betreut. Die Altersmischung bietet ein breites Feld an zusätzlichen Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, von denen die Kinder in jedem Altersbereich profitieren. Die älteren Kinder übernehmen Verantwortung für die jüngeren. So wird z.B. beim Umziehen oder beim Essen geholfen. Die jüngeren Kinder haben in den älteren Kindern ein besonderes Vorbild. Oft ist die Motivation hoch, sich nach „den Großen“ zu richten, mitzumachen und sich zu weiterzuentwickeln.

Unsere Raben sind die ältesten Kinder und machen sich bereit, um in die Schule zu „fliegen“. Ein Jahr jünger, also ca. 4 – 5 Jahre, sind unsere Eichhörnchen, und die jüngsten Kindergartenkinder nennen sich Mäuse (ca. 2,5 – 4 Jahre). Gemäß unserem Bild vom Baum wechseln die Kinder jeweils im neuen Kita-Jahr innerhalb der Tiergruppen jeweils eine Ebene im Baum nach oben.

Diese Einteilung dient der Organisation und Dokumentation. So können wir gewährleisten, dass jedes Kind eine feste Bezugsperson hat, die sich um die Beobachtung der Entwicklung, um die Elterngespräche und das Führen des Portfolios kümmern.

Durch die innere Öffnung unserer Einrichtung und unserer Einstellung und Arbeitshaltung spielen die Gruppen im Alltag der Kinder nur eine geringe Rolle. Jedes Kind hat die Möglichkeit, selbstbestimmt auszusuchen, in welchen Räumen es heute sein möchte und mit welchen Kindern und Erwachsenen es sich umgeben möchte. Damit wir für uns, die Eltern und auch die Kinder selbst einen

Überblick haben, wer gerade in welchem Raum ist, hängt jedes Kind eine eigene Bildkarte von sich selbst an eine magnetische Tafel zum jeweiligen Bild des Raumes, den das Kind besuchen möchte.

Jeder Bildungsraum wird von einer pädagogischen Fachkraft geführt, welche auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingeht. Hier ist es uns ein großes Anliegen, die Kinder partizipativ mit in den Tagesablauf einzubinden. Wir sind offen für Vorschläge, Interessen und Ideen der Kinder und richten unseren Alltag nach den Bedürfnissen der Kinder aus.

Um 8:45 Uhr findet ein großer Morgenkreis mit allen Kindern statt. Hier werden für den jeweiligen Tag besondere Aktionen vorgestellt, an denen die Kinder selbstbestimmt teilnehmen können. Je nach Interesse der Kinder finden diese Aktionen auch mehrmals statt.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Die drei größten Räume im Haus bezeichnen wir oft als Gruppenräume. Hier kommt das Kind an und wird von der pädagogischen Kraft begrüßt.

Die Namen der Gruppen ergeben sich durch das Farbkonzept des jeweiligen Bildungsraumes. Rückwände und Arbeitsflächen sind in der jeweiligen Gruppenfarbe gehalten.

Auch im Flur sind die Rückwände der Garderoben orange, grün und türkis abgesetzt.

Die Ausgestaltung des Raumes hat viel mit den aktuellen Bedürfnissen der Kinder zu tun. Das Personal bekommt durch Beobachtung und Kommunikation mit den Kindern den nötigen Input, um den Raum und sein Konzept passend zur Verfügung zu stellen. Die Aufstellung und Nutzung des Mobiliars und die Auswahl und Vielfalt der Materialien hängen deutlich von den Interessen der Kinder ab. Hier wird flexibel und spontan gehandelt. So entsteht die Möglichkeit, den Raum als „dritten Erzieher“ zu nutzen. Das bedeutet, dass Kinder durch das vorhandene Material im Raum dazu angeregt werden, eigenständig in Aktion/Lernprozesse zu treten oder ins Spiel zu finden. Sie werden dabei aktiv vom pädagogischen Personal unterstützt und begleitet.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Die innere Öffnung der KiTa hat ein hohes Maß an Spontaneität zur Folge. Jeder Tag kann anders aussehen als der vorherige. Dennoch ist uns die Wichtigkeit von Strukturen und Ritualen für Kinder bewusst. Sie können so Sicherheit erfah-

ren und sich im Tages-/Wochenablauf zurechtfinden. Tagespunkte, wie das gleitende Frühstück, das gemeinsame Mittagessen, die anschließende Erholungs- und Ruhephase oder auch die Freispiel- und die Gartenzeit sind ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufes. Auch hier haben wir Freiraum für Flexibilität und Variabilität. Beobachten wir beispielsweise, dass die Kinder kein aktuelles Interesse an einem Morgenkreis haben, so gehen wir mit den Kindern ins Gespräch. Wir erarbeiten gemeinsam, was die Kinder stattdessen benötigen, suchen Verbesserungsvorschläge und passen den Tagesablauf an die Kinder an.

Tagesablauf

7.15 – 8.30 Uhr bis 8.45 Uhr	Bringzeit Freispiel und gleitendes Frühstück
8.45 Uhr 8.45 – 11.30 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis gezielte Angebote und freies Spiel (drinnen und draußen)
11.30 Uhr 12.00 Uhr	Mittagessen (erste Gruppe) Mittagessen (zweite Gruppe)
12.30 – 13.30 Uhr	Ruhezeit (malen, Geschich- ten, schlafen, entspannen)
13.30 Uhr	Gartenzeit
15.00 Uhr	Vesper (Zwischenmahlzeit)
15.30 – 16.30 Uhr	Spielangebot Turnhalle

Gerade am Nachmittag werden die Raumangebote an den Bedürfnissen der Kinder, dem Wetter und der Jahreszeit angepasst.



Foto: Jutta Danzer

3.3 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation ist ein sehr wichtiger Punkt unserer inneren Haltung und unserer Arbeit mit den Kindern. Doch was beinhaltet partizipatives Arbeiten? Es bedeutet zum einen, dass unsere Kinder in alle Punkte des Alltags aktiv mit eingebunden werden. Sie dürfen selbstbestimmt ihre Bedürfnisse äußern, werden gehört und ernst genommen. Ihre verbalen und nonverbalen Äußerungen bestimmen somit ihren Tag. Die Kinder können beispielsweise frei entscheiden, was sie heute tun möchten, mit wem sie heute spielen, wie viel sie essen, welche pädagogische Fachkraft ihnen bei einem Problem hilft. So ist es auch vollkommen in Ordnung, wenn ein Kind etwas nicht tun möchte. Das Kind erfährt volle Akzeptanz und wird im Gespräch ernst genommen.

„Wachsen kann ich da...“ – wie unser Leitgedanke so gut zum Ausdruck bringt – bedeutet, dass das Personal den Kindern die Chance gibt, aktiv am Prozess des Wachsens beteiligt zu sein. Es unterstützt die Kinder in ihren Belangen, greift deren Input auf und gibt Hilfestellung bei der Umsetzung der kindlichen Ideen.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Selbstbestimmung ist der Kinderschutz. Die Kinder bestimmen völlig autonom alles, was ihre Person und ihren Körper betrifft. Ein Nein wird von den Fachkräften ernst genommen und akzeptiert. Das Kind wird aktiv darin unterstützt, seine Bedürfnisse mitzuteilen. Die Fachkraft hilft den Kindern, diese dann zu erfüllen, wenn gewünscht. Hier darf sich das Kind stets selber aussuchen, wer behilflich sein darf. Ein besonders Beispiel bietet hier die Wickelsituation. Diese ist geprägt von Intimität und bedarf intensiven Vertrauens zur jeweiligen erwachsenen Person. Daher darf das Kind absolut selbst entscheiden, wer diese Situation mit ihm begleitet.

Ko-Konstruktion – Von und Miteinander lernen im Dialog

Im Alltag entstehen viele Fragen. Gemäß der Ko-Konstruktion werden die Kinder vom Personal dabei unterstützt, selbstständig einen Lösungsweg für alltägliche Fragen und Problematiken zu finden. Der Lernprozess wird von der Fachkraft (wenn nötig) initiiert und begleitet. Es werden nicht einfach Lösungen von den Erwachsenen vorgegeben, welche die Kinder dann befolgen müssen. Vielmehr werden die Kinder nach ihren Ideen gefragt. Sie werden dazu animiert, miteinander zu kommunizieren und ihre Ideen auszutauschen. So lernen nicht nur die Kinder voneinander, sondern auch die Erwachsenen von den Kindern. Die offene Haltung des Personals trägt dazu bei, dass immer wieder neue Ideen der Kinder aufkommen und umgesetzt werden. Hier wird mit den Kindern gemeinsam reflektiert.

- Was war gut?
- Was wollen wir nächstes Mal anders machen und warum?
- Wo und wie können wir zu einer Lösung/ Antwort kommen?

Dies kann schon in kleinen Dingen stattfinden oder auch große Projekte auf Interessengrundlage der Kinder nach sich ziehen, die über mehrere Tage stattfinden.

Als Beispiel soll hier die Frage „Wie ziehe ich meine Matschhose an?“ dienen. Die Kindheit ist der Zeitraum, in denen die Kinder eben auch lernen, sich selbst anzuziehen. Gerade beim Anziehen der Matschhose stoßen die Kinder oft vor

eine große Herausforderung. Die Begleitung durch eine pädagogische Fachkraft bietet so Chancen für beide Seiten. Es wird nicht nach dem Schema „erst Hose, dann Schuhe“ gearbeitet. Die Kinder machen selbst ihre Erfahrung, welcher Weg am besten für sie zum Ziel führt. Und die Erwachsenen erweitern ihr Wissen über die verschiedenen Möglichkeiten, eine Matschhose anzuziehen. Wer weiß? Vielleicht hält die Matschhose noch besser, wenn sie über die Schuhe gezogen wird?

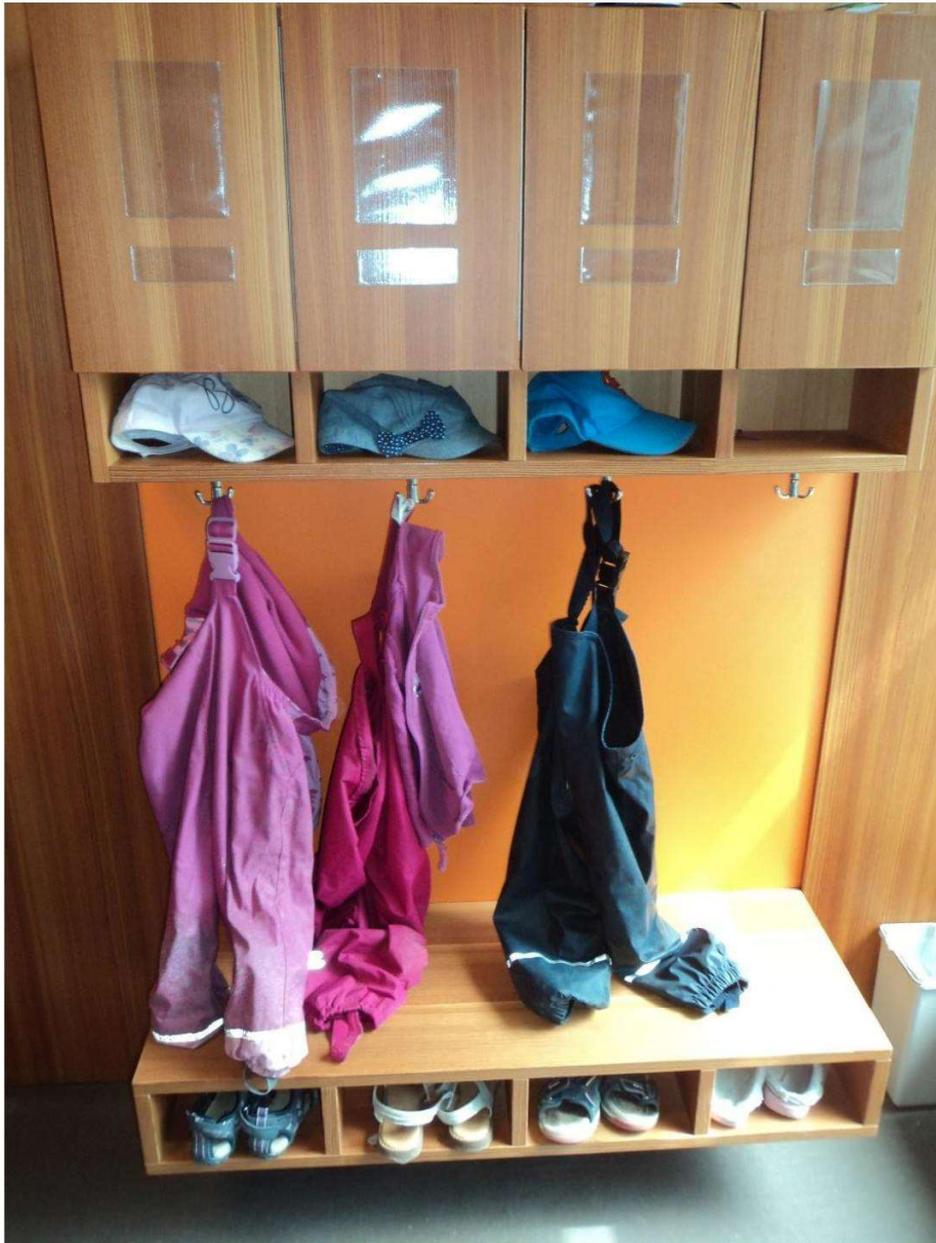


Foto: Jutta Danzer

Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Jedes Kind bekommt einen eigenen Portfolioordner. Die zuständige Fachkraft dokumentiert anhand von Fotos den Alltag, die Entwicklungsschritte und die Interessen der Kinder. Diese werden dann zu Papier gebracht und mit Aussagen der Kinder und Erwachsenen ergänzt. Zudem befinden sich auch Kunstwerke und Schätze der Kinder in diesem Ordner. Sie sind für die Kinder frei zugänglich und können zum Gesprächsanlass genutzt werden. Das Kind kann seine eigene Entwicklung verfolgen und in Kommunikation mit anderen Kindern und Erwachsenen sowie den eigenen Eltern treten. So wird der Selbstwert gesteigert und Entwicklungsziele können gemeinsam festgelegt oder reflektiert werden. Ebenso wird mit der Vorbereitung der Elterngespräche verfahren. Die Pädagogin dokumentiert die Entwicklung der Kinder auf den dafür vorgesehenen Entwicklungsbögen und behält so den Überblick. Zudem tritt sie in Interaktion mit dem Kind. Die Kinder dürfen sich bei uns selbst einschätzen und bekommen dabei Unterstützung und Rückmeldung der Pädagogin.

Was kann ich gut? Was habe ich gelernt? Gibt es etwas, dass ich demnächst lernen oder ausprobieren möchte? Dies hilft den Kindern bei der Einordnung ihrer Fähigkeiten, bei der Interessenfindung und der Reflexionsfähigkeit.

3.4 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Stärkung der Kompetenzen eines Kindes liegt im vernetzten Lernen. Beim vernetzten Lernen geht es darum, dass Lernprozesse nicht in bestimmten Bereichen gesondert stattfinden, sondern dass immer mehrere Bildungs- und Erziehungsbereiche zur gleichen Zeit miteinander verwoben sind. Das Bewusstsein darüber, dass dies in den einfachsten Alltagssituationen stattfindet, ist zentral für das pädagogische Handeln. Solche Alltagssituationen wie beispielsweise das Umziehen der Kleidung oder das Essen sind Abläufe, welche die Kinder in ihrem Alltag direkt betreffen und die dabei ein unfassbar breites Lernspektrum eröffnen, wenn man ihnen genügend Raum, Zeit und Aufmerksamkeit schenkt.

Unser Anliegen ist es, Alltagssituationen so zu gestalten, dass solche Vernetzungen stattfinden können.

Im Folgenden soll das vernetzte Lernen am Beispiel unserer Essenssituationen beschrieben werden. Dabei soll ersichtlich werden, dass selbst bei einer so scheinbar „banalen Alltagssituation“ wie dem Essen und Trinken *alle* Bildungs- und Erziehungsbereiche, die im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans aufgeführt sind, angesprochen werden.

Werteorientierung und Religiosität

Beim Essen übernehmen Kinder Verantwortung für andere und auch für sich selbst. Sie werden miteinbezogen beim Tischdecken, sie nehmen sich selbst das Essen und helfen sich dabei gegenseitig. Hier greifen also neben der Verantwortung für sich selbst und andere Kinder Werte wie Hilfsbereitschaft oder Akzeptanz, die bei Essenssituationen täglich gelebt werden.

Durch unsere Tischgebete wird nach unserem evangelischen Profil eine Verbindung zum christlichen Glauben hergestellt. Wir danken Gott, dass es uns gut geht und dass wir genug zum Essen haben, um satt zu werden.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die sozialen Beziehungen werden beim Essen gestärkt, z.B. durch Gespräche oder die gegenseitige Unterstützung, wenn Brotdosen geöffnet werden müssen oder wenn Wasser eingeschenkt wird.

Jeder Mensch ist anders, und das ist eine Bereicherung. Dies erfordert, dass wir uns in andere einfühlen und Rücksicht nehmen. So helfen wir und die Kinder sich untereinander beim Essen, es wird die Menge des Essens eingeschätzt und gerecht aufgeteilt. Dabei darf es auch zum einen oder anderen Konflikt kommen. Wir unterstützen die Kinder dabei, den Konflikt dann selbst zu lösen.

Sprache und Literacy

Während des Essens haben die Kinder die Möglichkeit, miteinander zu sprechen. Die Tische sind in der Küche so gestellt, dass alle 8 Kinder, die an einem Tisch sitzen, Blickkontakt zueinander aufnehmen und sich unterhalten können. Die pädagogische Kraft begleitet die Essenssituation, indem auch sie sich zu den Kindern setzt, an Gesprächen teilnimmt oder diese initiiert. Die Aktionen werden stets sprachlich begleitet.

In der Küche hängen Bilder von Nahrungsmitteln und von den Speisen, die für das gesunde Frühstück ausgewählt werden. Dabei steht jeweils in Großbuchstaben geschrieben, wie die Mahlzeit heißt. So können bekannte Buchstaben erkannt und mit dem Begriff der Speise in Verbindung gebracht.

Informations- und Kommunikationstechnik, Digitale Medien

Digitale Medien spielen in unserer konkreten Essenssituation keine Rolle. Die gleichzeitige Nutzung von Medien während des Essens findet des Öfteren im privaten Umfeld statt. Wir verzichten bewusst auf Medien, um uns ganz auf die Nahrung und die Nahrungsaufnahme und auf Gespräche untereinander zu konzentrieren. Wir nutzen Medien außerhalb der Essenssituation, um z.B. die verschiedensten Nahrungsmittel kennenzulernen. Hierfür verwenden wir Laptops, Bücher, gedruckte Bilder sowie einen Dia-Projektor.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Auch Mathematik lässt sich in die Essenssituation integrieren bzw. bekommen die Kinder beim Essen selbst ein Gefühl dafür. So erfassen sie beispielsweise unterschiedliche Mengen oder Formen bei den Nahrungsmitteln. Gerade das Selbst-Schöpfen bietet eine gute Möglichkeit, Mengen einzuschätzen. Hier wird z.B. mit den Mengen auf den Tellern der anderen Kinder verglichen oder es wird selbst ausprobiert, welche Menge auf dem Teller gut in den eigenen Magen passt. Die Kinder dürfen ihr Essen auch „erforschen“. Es wird beispielsweise erfühlt, ob eine Speise weich oder fest, kalt oder heiß ist oder ganz einfach, wie sie aussieht und riecht.

Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Das Thema „Nachhaltigkeit“ wird innerhalb unserer Gesellschaft immer wichtiger. Da es für die kommende Generation von großer Bedeutung sein wird, den Planeten so gut es geht zu schützen, erscheint es wichtig, schon von Kindesbeinen an ein Bewusstsein für die Umwelt zu schaffen.

Die pädagogischen Kräfte gehen immer wieder für das gesunde Frühstück mit einigen Kindern zum Einkaufen. Hier bietet es sich an, über die Lebensmittel zu sprechen, die gekauft werden. Für unser gesundes Frühstück kaufen wir Brot von einer regionalen Bäckerei.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Auch die Musik findet ihren Raum beim Essen. So singen wir oft unser Tischgebet.

Zur Musik gehört aber nicht nur die harmonische Abfolge von Tönen in Form von Liedern, sondern sie beinhaltet auch Geräusche und Klänge. Die Kinder nehmen während des Essens klirrende Gläser oder klackendes Besteck wahr.

Ein schön eingedeckter Tisch oder wie das Essen angerichtet ist, spricht die ästhetische Wahrnehmung bei den Kindern an. Wir achten darauf, dass alle Speisen gut erkennbar angerichtet sind. Hierfür nutzen wir Glasschalen. Die Nahrung wird jedoch nicht nur optisch, sondern sogar mit allen Sinnen erfasst. Der Geruch des Essens, die Geräusche und Klänge hierbei, der Geschmack im Mund und das Ertasten mit den Händen spielen eine bedeutende Rolle bei der Schulung aller Sinne.

Auch die künstlerische Freiheit kommt beim Essen nicht zu kurz. Durch das Selbst-Schöpfen haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Essen auf dem Teller selbst anzurichten.

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Durch unser gesundes Frühstück, das abwechslungsreiche Mittagessen und im direkten Gespräch während des Essens schaffen wir ein Bewusstsein für gesunde Ernährung.

Die Nahrungsaufnahme stellt ein Grundbedürfnis des Lebens dar. Daher messen wir der Essenssituation auch eine große Bedeutung für das kindliche Wohl zu.

Durch das gleitende Frühstück eröffnen wir den Kindern die Chance, für ihr eigenes körperliches Wohl Verantwortung zu übernehmen und gegenüber ihrem Befinden und ihrer Gesundheit sensibler zu werden. Dadurch, dass die Kinder selbst entscheiden können, wann sie zum Frühstück gehen oder welche Menge sie zu sich nehmen, lernen sie, selbst wahrzunehmen, was und wie viel Nahrung und Flüssigkeit ihr Körper braucht.

Durch das Händewaschen vor und nach dem Essen schaffen wir ein Bewusstsein für Hygiene und Körperpflege.

3.5 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf -kooperative Gestaltung und Begleitung

Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung ist ein sehr wichtiger und auch oft mit vielen Gedanken und Fragen geladener Schritt. Es ist uns ein großes Anliegen, Eltern und Kind hierbei fachlich und mit Herzen zu begleiten. Dabei legen wir Wert auf eine gut gepflegte Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, um so Hand in Hand den besten Weg zur Betreuung des Kindes zu finden.

Kommt eine Familie neu in unsere Einrichtung, wird sie von uns herzlich zu einem Kennenlern-Nachmittag eingeladen. Hier bekommt sie nicht nur organisatorische Informationen zur Eingewöhnung, sondern auch einen ersten Einblick in unsere Arbeit und den späteren Betreuungsort ihres Kindes. Es bietet zudem die Möglichkeit, das Personal und die Räumlichkeiten näher kennenzulernen, erste Fragen zu klären und sich mit einigen Abläufen durch Gespräche vertraut zu machen. Jeder Familie wird, aus organisatorischen Zwecken, eine Bezugserzieherin zugewiesen, die die Familie durch die Eingewöhnung begleitet. Jedoch heißt sie das ganze Team herzlich Willkommen und die Eltern sind natürlich dazu eingeladen, sich mit Ihren Anliegen an jede beliebige Fachkraft zu wenden.

Eingewöhnungsverfahren

Kleinkindgruppe

Die Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe läuft bedürfnisorientiert ab. Anhand eines detaillierten Fragebogens können wir einen ersten Eindruck über die Gewohnheiten und Persönlichkeitszüge des Kindes erhalten. Dies hilft uns dabei, schnell einen Bezug aufzubauen und gezielter auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können.

Der eingewöhnende Elternteil bleibt an den ersten zwei Tagen jeweils eine Stunde lang mit dem Kind in der Gruppe. Hier wird die Erzieherin durch Kommunikation und Spielangebote versuchen, erste Kontakte aufzubauen und das Kind bekommt die Möglichkeit, sich mit dem Raum, den Kindern und dem Personal vertraut zu machen.

Am dritten Tag wird – wenn wir das Kind als bereit hierfür ansehen – nach einer Stunde die erste Trennung durchgeführt. Das bedeutet, der Elternteil verabschiedet sich und verlässt für einen kurzen Zeitraum den Gruppenraum. Gerade die jüngeren Kinder orientieren sich sehr stark an gewohnte Abläufe. So beginnen wir für die zukünftige Routine bereits nach der ersten Trennung damit, dass das Kind nach Rückkehr des Elternteils quasi abgeholt und dann nach Hause gebracht wird. Diese erste Trennung gibt einen Hinweis über den weiteren (zeitlichen) Verlauf der Eingewöhnung.

Sollte sich das Kind gut lösen, sich von der Erzieherin trösten lassen und eventuell auch ins Spiel finden, so werden in den nächsten Tagen die Trennungszeiträume deutlich ausgeweitet und die Zeiten, in denen der Elternteil anwesend ist, verkürzt, bis das Kind schlussendlich einen ganzen Tag in der KiTa verbringen kann.

Fällt die Trennung sehr schwer oder lässt sich das Kind gar nicht beruhigen, so ist es möglich, dass die Trennungen anfangs recht kurzgehalten werden und der Elternteil noch länger in der Gruppe verbleibt, um dem Kind den Übergang zu ermöglichen, den es braucht. So unterschiedlich jedes Kind ist, so verschieden und individuell verläuft auch jede Eingewöhnung. Die Bezugserzieherin wird hier mit den Eltern in intensivem Austausch bleiben, so dass für das Wohl des Kindes gut gesorgt ist. Für gewöhnlich dauert eine komplette Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe zwischen 4 – 6 Wochen.

Kindergarten

Die Eingewöhnung vom familiären Umfeld in den Kindergarten verläuft ähnlich. Das Kind bekommt eine feste Bezugserzieherin (somit auch einen festen Raum), bei der es Orientierung und Sicherheit erfährt. Auch hier bleibt der Elternteil zu Anfang mit in der Gruppe und gibt dem Kind als sicherer Hafen Stabilität. Die Pädagogin wird in intensiven Kontakt mit dem Kind gehen und ihm dabei helfen, in die Strukturen und Abläufen der KiTa hineinzufinden und auch erste Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen. Die Trennung von den Eltern kann hier schon früher stattfinden und auch die Zeiträume dafür können auch schon zu Anfang länger ausfallen als in der Kleinkindgruppe. Das wird von Kind zu Kind individuell unterschieden. Ist das Kind sicher in der KiTa angekommen, so hilft ihm die Bezugserzieherin dabei, auch die anderen Räume der KiTa zu erkunden, um seine Interessensfindung zu unterstützen und es an die anderen Kinder und Erwachsenen heranzuführen. Auch hier steht die Fachkraft zu jeder Zeit mit den Eltern in intensivem Austausch.

Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Der Wechsel von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten wird durch die innere Öffnung der KiTa erleichtert. Die Kinder haben untertags jederzeit die Möglichkeit, in den Kindergarten vor zu schauen oder in der eigenen Gruppe mit eventuell anwesenden Kindergartenkindern in Kontakt zu treten und erste Beziehungen zu knüpfen.

Ist es dann tatsächlich soweit und ein Kleinkind wird zum Kindergartenkind, so wird es von seiner Bezugserzieherin dabei intensiv begleitet. Gemeinsam schauen beide vorne im Kindergarten vorbei und nehmen im jeweiligen Raum bei der neuen Bezugsperson am Alltag teil. Fühlt sich das Kind wohl und hat eine Beziehung zur Kindergartenerzieherin aufgebaut, so kann sich die Erzieherin der Kleinkindgruppe zurückziehen und das Kind verbringt gewisse Zeiträume im Kindergarten. So erfährt das Kind bereits viel über den Tagesablauf. Die Zeiträume, die das Kind vorne verbringt, werden immer weiter ausgeweitet, bis das Kind schlussendlich einen ganzen Vormittag im Kindergarten verbringen kann. Zum Übergang wird noch ein kleines Fest in der Kleinkindgruppe gefeiert, bei dem das Kind verabschiedet wird und seine Habseligkeiten mit in den Kindergarten nehmen darf. Es besteht weiterhin die Möglichkeit, dass das Kind jederzeit seine Freunde und Bezugspersonen in der Käfergruppe besuchen kann.

Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule -Vorbereitung und Abschied

Alle, die ein Kind haben, das im Alter zwischen 5 und 6 Jahren ist, stellen sich bestimmt die Frage: „Was muss mein Kind denn alles können, bevor es in die Schule kommt?“

Den Stift richtig halten, den eigenen Namen schreiben, sich gut konzentrieren und...?

Eigentlich müsste die Antwort lauten: „Alles, was es in seinem bisherigen Leben für das Leben gelernt hat.“

Die sogenannte Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits nach der Geburt und nicht erst im letzten Jahr vor dem Schulanfang.

Ein dreijähriges Kind, das im Sandkasten spielt, übt dabei seine Feinmotorik, eine Fähigkeit, die es später zum Schreiben in der Schule benötigt. Diese Fingerfertigkeit braucht das Kind aber nicht nur für die Schule, sondern z. B. auch zum Essen mit Besteck.

So könnte man den Begriff „Schulfähigkeit“ auch umwandeln in „Lebens- oder Alltagstauglichkeit“.

Kinder lernen von Anfang an ständig Neues dazu, auch ohne den Einsatz von Lernprogrammen. Und das geschieht vorwiegend im Alltag, ganz nebenbei und unbewusst.

So haben wir im letzten Kindergartenjahr begonnen, zusätzlich zu unseren vielfältigen Angeboten in der Kita Ausflüge im und ums Städtle, also der Umgebung unserer Kita, zu unternehmen und die wichtigsten Sehenswürdigkeiten kennenzulernen.

Die Wege führten uns zunächst in die Kirche St. Paul, zur Stadtmauer, den verschiedenen Türmen, den noch existierenden Stadttoren, zur Gedenkstätte der ehemaligen Synagoge, zum Zwischengemäuerbach, dem Speierloch, zu Giemaul und Rathaus. Selbstverständlich sind die Spielplätze dabei nicht zu kurz gekommen.

Verfolgt haben wir mit großem Interesse auch den Krippenweg. Der Stadtteilbücherei, einem Zahnarzt in der Nachbarschaft, einer Hühnerzucht und der Freiwilligen Feuerwehr Heidingsfeld haben wir einen Besuch abgestattet und wurden ausführlich über alles für Kinder Wissenswerte informiert.

Erweitert haben wir unsere Unternehmungen mit Ausflügen in die Stadt Würzburg. Hier haben wir die Krippe und den Weihnachtsmarkt besucht, waren in der Stadtbücherei, in der Antikenausstellung des Martin-von-Wagner-Museums, im Hofgarten und der Residenz, haben die Alte Mainbrücke besichtigt, sind zur Festung hinaufgelaufen und mit dem Schiff nach Veitshöchheim gefahren.

Warum machen wir diese Ausflüge?

- Wir achten dabei auf den Straßenverkehr und lernen so auch Verkehrszeichen kennen.
- Wir schulen unterwegs das soziale Verhalten und nehmen aufeinander (bei Bus- und Straßenbahnfahrten auch auf andere Fahrgäste) Rücksicht.
- Wir lernen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren.
- Wir schulen die Aufmerksamkeit, die Konzentrationsfähigkeit, das Beobachtungs- und Durchhaltevermögen (z. B. beim Aufstieg vom Rathaus über die Alte Mainbrücke hinauf zur Festung).
- Wir erweitern unser Umfeld und lernen den Stadtteil Heidingsfeld und einige Teile der Innenstadt von Würzburg näher kennen.
- Wir fördern die Sprach- und Sprechfähigkeit, die Begriffsbildung und erweitern den Wortschatz.

- Wir führen Kinder anderer Nationalitäten und Kulturen an ihre neue Heimat und ihr neues Umfeld heran.

Und:

- Wir haben Freude an den verschiedenen Aktivitäten und Ausflügen.

Ganz engen Kontakt pflegen wir zu den ortsansässigen Grundschulen und den Grundschulen, die Vorkurse in Deutsch für Kinder durchführen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

Wir

- tauschen uns aus bei gemeinsamen Sitzungen und Besprechungen vor Ort oder auch per Mail
- führen Hospitationen durch, bei denen LehrerInnen in der KiTa und ErzieherInnen in der Schule anwesend sind
- nehmen teil an Elterninformationsabenden in den verschiedenen Schulen
- organisieren gemeinsame Ausflüge von ehemaligen KiTa-Kindern, also jetzigen Schulkindern, und momentanen Vorschulkindern zum gegenseitigen Kennenlernen
- informieren uns immer gegenseitig über aktuelle Neuerungen.

Wie gestalten wir den Abschied aus der Kita?

Wenn die Tage in der Kita gezählt sind und es mit großen Schritten auf den Abschied zugeht, finden dafür die letzten Vorbereitungen statt.

Wir machen einen Ausflug nur mit den Vorschulkindern in die nähere Umgebung, die mit Bus, Straßenbahn oder Schiff gut zu erreichen ist.

An einem anderen Tag findet dann die Abschiedsfeier statt. Dazu treffen wir uns zunächst in unserer Kirche, um dort gemeinsam mit Eltern und Geschwistern im Rahmen einer kleinen Andacht zu singen und Gott zu danken. Jedes Kind erhält dabei seinen Segen.

Im Anschluss daran ist noch ein gemeinsames Essen, das das Team der Kita für alle Anwesenden vorbereitet. Die Vorschulkinder erhalten ein kleines Abschiedsgeschenk, ihre gesammelten Werke des vergangenen Kita-Jahres und ihren Portfolio-Ordner.

4. Kooperation und Vernetzung -Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

Eltern

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bildet eine enorm wichtige Komponente unserer Arbeit. Sie gelten als Experten ihrer eigenen Kinder.

Elternbeirat

Zwischen dem Elternbeirat und der Kita hat sich in den letzten Jahren eine rege Zusammenarbeit entwickelt. Der Elternbeirat wird jährlich zu Beginn des neuen KiTa-Jahres neu aufgestellt und von den Eltern gewählt.

Neben den regelmäßigen Elternbeiratssitzungen, in denen z.B. Anliegen aus dem Kommunikationskasten, Hilfsangebote, Möglichkeiten für weitere Einnahmen, besprochen werden, werden so auch Feste im Jahreslauf gemeinsam geplant und organisiert. Hierfür treffen sich zwei Personen aus dem Team mit zwei Personen aus dem Elternbeirat und stellen zusammen einen Plan für das Fest auf die Beine. Nach Muttertag und vor Vatertag ist es Tradition, ein Elternfest in der Kita zu feiern. Partizipativ werden die Kinder miteinbezogen, sich zu überlegen, auf welche Art und Weise wir den Eltern „DANKE“ sagen können, z.B. durch ein Gedicht, ein Lied, einen Tanz oder durch etwas Selbst-Gebasteltes. Der Elternbeirat unterstützt uns bei diesem Fest mit der Planung und mit Händen beim Auf- und Abbau.

Der Elternbeirat fungiert als wichtiges Vermittlungsglied zwischen den Eltern und der Kita. Da sie selbst Eltern von Kindern sind, die unsere Kita besuchen, haben sie einen anderen Blickwinkel auf das Geschehen in der Kita. Die Gespräche, welche die Einrichtung und die Kinder betreffen, sehen wir daher als sehr bereichernd und wertvoll an. Durch die Rolle als Eltern ergibt sich eine besondere Nähe zu den anderen Eltern, die sich so niederschwellig bei Wünschen oder Problemen an den Elternbeirat wenden können.

Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Die Kooperation mit außerfamiliären Bildungsorten ist essentiell, v.a. im Hinblick auf das Wohl und die Entwicklung jedes einzelnen Kindes, aber auch für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Beispielhaft sind hier einige Institutionen genannt, mit denen wir multiprofessionell zusammenwirken und kooperieren:

- Evang.-Luth. Kirchengemeinde
- psychosoziale Fachdienste
- Allgemeiner Sozialdienst
- Kindertagespflege
- KiTas

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Heidingsfelder KiTas für einen produktiven Austausch.

- Grund- und Förderschulen
- Evangelische Erziehungs- und Beratungsstelle
- auf Wunsch mit Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten etc.
- Frühförderstelle
- Familienstützpunkt Heidingsfeld
- Universität Würzburg

Die Stadt Würzburg und andere Bildungszentren bietet regelmäßig Kurse, Veranstaltungen oder Vorträge für Eltern und Familien an. Dies unterstützen wir sehr. Die Angebote leiten wir regelmäßig über die Kita-Info-App weiter.

5. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Selbstverständlich ist es uns ein Anliegen, uns immer weiterzuentwickeln und auch in der pädagogischen Arbeit eine hohe Qualität zu gewährleisten. Wir lernen deshalb immer gerne dazu. Hierfür nehmen wir als Team, aber auch als einzelne/r Mitarbeiter/in regelmäßig an Fortbildungen teil.

Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Jede zweite Woche findet abends, außerhalb der KiTa-Öffnungszeiten unsere Teamsitzung statt. Vor dem neuen KiTa-Jahr und auch zwischendurch sind pädagogische Planungstage vorgesehen. Diese Zeiten nutzen wir intensiv, um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Im Rahmen einer pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB) erhielten wir die Chance, unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und umzustrukturieren. In regelmäßigen Abständen kam unsere Qualitätsbegleiterin zu uns in die KiTa, um zu hospitieren und gemeinsam mit uns als Team zu reflektieren. Im Zuge dieser Entwicklung verwirklichten wir die innere Öffnung, um die Teilhabe der Kinder an ihrem KiTa-Alltag bestmöglich zu ermöglichen.

Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Frau Pfarrerin Teschke hat uns in Aussicht gestellt, den Garten, der an das Pfarrgelände grenzt, für Obst- und Gemüseanbau zu nutzen. Dies bietet uns eine tolle Möglichkeit, zusammen mit den Kindern ein Projekt auf die Beine zu stellen, dass durch die gemeinsame Planung, Verwirklichung, Pflege und das Ergebnis einer Selbstversorgung mit Obst und Gemüse einen hohen pädagogischen Wert innehat.

Schlauer Bauer

Ich habe ein altes Gleichnis gehört – es muss uralt sein, weil Gott in jenen Tagen noch auf Erden weilte....

Eines Tages kam ein Mann zu ihm, ein alter Bauer, und der sagte: „Schau, du magst Gott sein, und du magst die Welt erschaffen haben, aber eines muss ich dir sagen: Ein Bauer bist du nicht. Du kennst nicht einmal das ABC des Ackerbaus. Da kannst du noch einiges lernen.“

Gott fragte: „Was ist dein Rat?“ Der Bauer sagte: „Gib mir ein Jahr Zeit und lass die Dinge so geschehen, wie ich es sage, und warte ab, was passiert. – Es wird keine Armut mehr geben!“

Gott willigte ein, und so bekam der Bauer ein Jahr. Natürlich bestellte er nur das Beste und dachte nur ans Beste – keinen Donner, keinen starken Wind, keine Gefahren für die Ernte. Alles angenehm, behaglich, und er war sehr froh. Der Weizen wuchs so hoch!

Wenn er Sonne haben wollte, schien die Sonne; wenn er Regen wollte, gab es Regen, soviel er nur wollte. In diesem Jahr lief alles richtig, mathematisch richtig. Der Weizen wuchs so hoch....

Der Bauer ging oft zu Gott und sagte: „Schau! Diesmal wird die Ernte so ausfallen, dass es für zehn Jahre, selbst wenn die Leute nicht arbeiten, genug zu essen geben wird.“ Aber als die Ähren eingefahren wurden, war kein Weizen darin. Der Bauer war überrascht. Er fragte Gott: „Was ist passiert? Was ist schiefgegangen?“

Gott sagte: „Weil es keine Widrigkeiten gab, weil du alles vermieden hast, was schlecht ist, blieb der Weizen unfruchtbar; Ein bisschen Auseinandersetzung gehört dazu. Stürme gehören dazu, und auch Donner und Blitzschlag sind nötig. Sie rütteln im Weizen die Seele wach.“

Verfasser unbekannt





Danke an alle, die an dieser Konzeption mitgewirkt haben.
Und danke auch an Sie für Ihr Interesse!